

Fieldwork Meets Crisis DGSKA Herbstakademie

Ort: Online
Datum: 21.-23. Oktober 2020

Zielgruppe: Interessierte Doktorand*innen aller ethnologischen Institute
Deadline für Bewerbungen: 07. September 2020

Kurzbeschreibung:

Die Herbstschule nimmt ihren Ausgangspunkt im aktuellen pandemischen Moment, das unser Fach in seiner Gänze betrifft und zu verändern scheint. (Feld-) Forschungen können auf einmal nicht oder nur in sehr kleinem Umfang durchgeführt werden, die Mobilität der Forscher*innen ist eingeschränkt, die physische Nähe vor Ort wird durch Online-Kontakte ersetzt, Planungssicherheit weicht Ungewissheit.

Besonders herausfordernd ist die aktuelle Situation für Doktorand*innen und andere Nachwuchswissenschaftler*innen, die ihre Forschungen nicht so wie geplant durchführen können und durch befristete Beschäftigungen zugleich beruflicher Unsicherheit ausgesetzt sind. Die Sommerschule will diese Herausforderungen thematisieren und Doktorand*innen auf der Suche nach Lösungen für ihre Forschungsvorhaben und akademischen Werdegänge unterstützen.

Selbst wenn die Corona-bedingten Veränderungen der ethnologischen Forschung (hoffentlich) nicht von Dauer sein werden, provozieren sie wichtige Fragen und Diskussionen, die über den pandemischen Moment hinausgehen und für die Ethnologie relevant bleiben. Ein besonderer Fokus der Herbstschule liegt auf einer solchen Frage. Sie richtet den Blick auf die Daten-gesättigten Lebenswelten von heute und fragt nach sozialen Effekten der Digitalisierung sowie nach ihren methodischen und erkenntnistheoretischen Auswirkungen auf unser Fach.

Programm:

Tag I: Mittwoch, 21. Oktober 2020, 16 – 18 Uhr

1. Offenes Modul

Dieses Kick-Off-Modul ist ein Diskussionsforum, in dem die Teilnehmer*innen von den Corona-bedingten Veränderungen und Herausforderungen in ihren jeweiligen Forschungen und Forschungsfeldern berichten und darüber ins Gespräch kommen. Wie verändert COVID-19 unsere Forschung – insbesondere die beginnenden und laufenden Forschungsprojekte von Doktorand*innen? Welche inhaltlichen Verschiebungen ergeben sich? Welche methodischen Herausforderungen (oder Möglichkeiten?) tun sich auf? Welche forschungsethischen Fragen

müssen gestellt werden? Mit welchen strukturellen Schwierigkeiten sind die Teilnehmenden konfrontiert? Was soll am Ende dieser Herbstschule rauskommen?

Organisation/Moderation: Mirco Göpfert (Frankfurt am Main), Andrea Behrends (Bayreuth)

Tag II: Donnerstag, 22. Oktober, 10 – 16 Uhr

2. Modul (9-12 Uhr): Methoden und Kooperationen

In diesem Modul wollen wir uns über die aktuelle Forschungssituation austauschen und diskutieren, wie wir mit der notwendig gewordenen Unterbrechung von Feldforschung umgehen können, sowie uns über methodische Ideen für zukünftige Forschungen verständigen. Das Modul fragt dabei besonders nach Möglichkeiten zur Kooperation in häufig (medientechnisch) rekonfigurierten und neu zu konfigurierenden Feldern. Hierfür werden wir zum einen Publikationen zu Rate ziehen, die sich mit digitalen Methoden in der ethnographischen Praxis beschäftigen, die Grenzen und Begrenzbarkeiten des ethnographischen „Feldes“ hinterfragen (Amit 2000, Horst 2016) und Modi sowie Theoretisierungen der mediengestützten Feldforschung erarbeiten (Beaulieu 2010, Postill/Pink 2012). Dabei werden auch die neuen Ungleichheiten zur Sprache kommen müssen, die durch Infrastrukturen der Digitalisierung entstehen, und Möglichkeiten erwogen werden, wie diesen entgegenzuwirken ist. Um Feldforschung als situierte Praxis im Raum und in der Zeit durchzuführen, wollen wir zum anderen konkrete methodische Justierungen anvisieren, die angesichts der gegenwärtigen Pandemie eine Zusammenarbeit über Distanz ermöglichen und damit ein „remote fieldwork“ unter Einbindung von Forschungspartnerschaften realisieren. Zurückgreifend auf Traditionen in der Ethnologie, Forschungsk Kooperationen über das Feld hinaus weiterzuführen (etwa Mead 1977), werden hier konkrete Beispiele und mögliche Wege besprochen, Feldforschungen durchzuführen und gezielt auf die Forschungskontexte der Teilnehmenden zugespielt. Dabei wird es auch um ethische Fragen gehen müssen.

Teilnehmende werden gebeten, eine Reflexion ihrer gegenwärtigen Feldforschungssituation vorab auf dem *boasblog* „fieldwork meets crisis“ zu teilen. Zusammen mit den vorzubereitenden Grundlagentexten dienen die *boasblog*-Beiträge der Teilnehmenden als Grundlagen des Moduls.

Organisation/Moderation: Anna Lisa Ramella (Köln), Martin Zillinger (Köln)

12 – 13 Uhr Mittagspause

3. Modul (13-16.15 Uhr): Strukturelle Verantwortung und emotionale Herausforderungen

Dieses Modul befasst sich mit den existentiellen Herausforderungen und Unsicherheiten der Promotion in Zeiten einer Pandemie.

Die erste 90-minütige Sitzung bietet eine Plattform für Fragen zu den strukturellen Bedingungen einer Promotion im Bereich der Sozial- und Kulturanthropologie während COVID-19. Wie sind befristete Arbeitsverträge von der Pandemie betroffen? Welche Möglichkeiten (und wie viel Zeit) werden den Doktoranden eingeräumt, um sich an sich verändernde Strukturen und Bedingungen der Feldforschungen anzupassen? Wir laden eine Expertin der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) ein, die sich den Fragen der Teilnehmer*innen stellt.

Die zweite Sitzung befasst sich mit den emotionalen Herausforderungen einer (verhinderten) Feldforschung in Zeiten einer Pandemie. Das Modul bietet Raum für Flash-Präsentationen (max. 7 min) und eine moderierte Diskussion. Schließlich werden wir unterstützende

Formate im Rahmen von Supervisions-Workshops und Arbeiten aus der Psychological Anthropology vorstellen.

Organisation/Moderation: Thomas Stodulka (Berlin), Minh Nguyen (Bielefeld)

Tag III: Freitag, 23. Oktober 2020, 9 – 16 Uhr

4. Modul (9-12 Uhr): Datafizierte Welten

Datafizierte Welten wirken sich auf unsere Lebenswelten aus. In der Forschung können daher unterschiedliche Formen der Digitalisierung im Vordergrund stehen: als Kommunikationsmodi, Formen der Kontrolle z.B. durch die Registrierung persönlicher Daten, als wirtschaftliche Aktivitäten oder Regierungsmaßnahmen, die, digital umgewandelt, auf Computern und anderen (mobilen) Geräten genutzt werden. Gleichzeitig geht mit dieser Nutzung eine zunehmende Umwandlung sozialer, politischer oder wirtschaftlicher Praktiken auf digitale Technologien wie Smartphones, biometrische Authentifizierungstechnologien und auf Internet-Anwendungen basierende Plattformen einher. Welche Bedeutung hat die Datifizierung in verschiedenen Kontexten? Was wird dadurch sichtbar, was unsichtbar gemacht?

Das Modul thematisiert die sozialen und umweltlichen Folgen der Digitalisierung. Hier werden *Forschungsthemen* angesprochen, die Daten und Digitalisierung kontextualisieren und erforschen. Dabei beziehen wir sowohl theoretische Beiträge als auch Fallbeispiele aus konkreten Forschungskontexten ein. Wie wirken sich Umwelten, die mit Daten erfasst und von Datenerfassung gesteuert sind, auf unsere tägliche Wahrnehmung aus? Welche Forschungsthemen ergeben sich aus diesen Verflechtungen? Sind „reale“ und „digitale“ Welten überhaupt trennbar? Wie wird der Zugang zu neuen Technologien ausgehandelt, und wo enden die Verhandlungen? Auf welche Weise könnten digitale Technologien den Zugang zum "guten Leben" und insbesondere zu globalen Gütern und Ideen, zu politischen Entscheidungsprozessen, akademischen Plattformen, zur Entwicklung der Sektoren Gesundheit, Bildung und anderen allgemeinen Infrastrukturen besser ermöglichen? Und wo liegen die Hindernisse und Probleme, die die Hoffnungen, Versprechen und Ziele der Digitalisierung einschränken oder in Frage stellen?

Organisation und Moderation: Andrea Behrends (Bayreuth), Magnus Treiber (München)

12 – 13 Uhr Mittagspause

5. Modul (13-16 Uhr): Eine Anthropologie der Anthropologie in Zeiten der Digitalisierung

Mit den durch die Digitalisierung einhergehenden kulturellen und gesellschaftlichen Transformationen beschäftigt sich die Ethnologie schon seit längerem. Die Covid-19 Pandemie verleiht diesem Forschungsinteresse eine erhöhte Dringlichkeit. Soziale Interaktionsformen verlagern sich gegenwärtig zunehmend in den virtuellen Raum, wodurch sich vormals auf physischer Kopräsenz basierende soziale Beziehungen verändern. Gleichzeitig kommen digitalisierten Maßnahmen der Pandemiekontrolle, zum Beispiel in Form von 'contact tracing' durch Corona-APPS, eine zentrale Rolle in staatlichen Biopolitiken zu, was für die Kritiker solcher Maßnahmen ein Anlass zu der Befürchtung ist, auch in Zukunft einer umfassenden Überwachung durch den Staat ausgesetzt zu sein. Und schließlich werden die Auseinandersetzungen über Covid-19 als einem globalen pandemischen Ereignis in einem erheblichen Umfang in den Netzwerken der sozialen Medien ausgetragen, so dass die Debattenkulturen zu diesem Thema den infrastrukturellen und subkulturellen Logiken der digitalisierten Kommunikation unterworfen sind.

Vor dem Hintergrund dieser vielschichtigen Entwicklungen thematisiert das Modul selbstreflexiv die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Fach Ethnologie. Digitalisierung soll dabei sowohl als Gegenstand ethnologischer Forschung als auch als ein Erkenntnisinstrument im methodischen Werkzeugkasten der Ethnologie betrachtet werden. Welche erkenntnistheoretischen Effekte hat die Digitalisierung auf das Fach? Wie wirkt sich die Beschäftigung mit diesem Thema und/oder die zunehmend an Relevanz gewinnenden Methoden der virtuellen Ethnographie auf forschungsethische Fragen, Forschungsdesigns und ethnographische Repräsentationsweisen aus? Was können wir von anderen Disziplinen lernen, beispielsweise den Medienwissenschaften? Worin könnte der genuin ethnologische Beitrag zu diesem Forschungsfeld liegen? Welchen neuen Aufgaben und Verantwortungen müssen sich Ethnolog*innen stellen?

Organisation und Moderation: Thomas Kirsch (Konstanz), Asta Vonderau (Halle)

Bewerbung:

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung zur Herbstakademie bis spätestens zum **07.09.2020** an herbstakademie@dgska.de. Das Organisationsteam wird Ihnen bis zum **17.09.2020** eine Rückmeldung geben, ob Ihre Teilnahme möglich ist. Bitte legen Sie Ihrem Bewerbungsschreiben ein 2-3 seitiges Exposé bei, in dem Information zu folgenden Punkten enthalten ist: (a) Institutioneller Kontext sowie Thema und Fragestellung Ihrer Promotionsforschung, (b) Angaben zum aktuellen Stand Ihrer Forschung sowie zu Ihrer persönlichen Motivation für eine Teilnahme an der Veranstaltung, (c) Erläuterung der forschungspragmatischen, methodischen und konzeptionellen Fragen und Probleme, mit denen Sie zurzeit zu tun haben und die mit dem Thema der Veranstaltung zu tun haben. Es wird die Bereitschaft der Teilnehmer*innen vorausgesetzt, in einem der Module einen Input von 7 bis 10 Minuten zu geben und ihre Feldforschungssituation oder einen bestimmten Aspekt der gegenwärtigen Forschungssituation vorab auf dem Blog „fieldworks meet crisis“ zu reflektieren. Bitte geben Sie für die Modulzuordnung in Ihrem Exposé in Form einer kurzen Skizze an, worin Ihr persönlicher Beitrag bestehen könnte.

Die **Deadline für die Blog-Beiträge ist 01.10.2020**. Das Format der Blog-Beiträge ist flexibel, und kürzere, zugespitzte Diskussionsbeiträge sind sehr erwünscht. Bitte schicken Sie *mindestens eine* Abbildung mit, die den *teaser* Ihres Beitrags auf der *landing page* des Blogs illustriert, der über die ersten, aussagekräftigen Sätze eingeleitet wird. Alle Beiträge müssen mit einer kurzen biographischen Notiz zur Autor*in versehen werden. Es ist möglich Bilder, Video- oder Audio-files zu integrieren. Für Anregungen zur Ausgestaltung Ihres Blog-Beitrags besuchen Sie bitte www.boasblogs.org. Bitte schicken Sie Ihre Beiträge an fieldworkmeetscrisis@boasblogs.org.

* * * * *

* Die Details zum Verlauf und Vorbereitung der einzelnen Module sowie Links für die online-Treffen werden zu einem späteren Zeitpunkt an die Teilnehmer*innen zugeschickt. Grundlagentexte und andere Materialien für die einzelnen Module werden von den Organisator*innen zur Verfügung gestellt.

**Die Veranstaltung findet überwiegend auf Deutsch statt. Einzelne Präsentationen und Diskussionen können auch auf Englisch abgehalten werden, sofern jemand sich auf Deutsch nicht sicher fühlt.